

# apflspalten

Zeitung der aktiven Pflichtschullehrer:innen – unabhängigen Gewerkschafter:innen

06/2022



Sara Cebova, Mittelschule Kauergasse

## Inhalt

<b>Vorwort</b>  Seite 2	<b>Die Zukunft</b>  Seite 2	<b>Vielleicht wird alles doch wieder normal</b> Seite 3	<b>Hätte Putin Empathie gelernt</b>  Seite 4	<b>Potemkinsche Dörfer</b>  Seite 6	<b>Neu in Wien Klasse</b>  Seite 7	<b>Gedanken zur digitalen Bildung</b>  Seite 9
<b>Das „Entlastungspaket“ des Ministeriums</b> Seite 10	<b>Streit-schlichten</b>  Seite 11	<b>Supervision</b>  Seite 12	<b>Initiative Bessere Schule jetzt!</b>  Seite 13	<b>Krise bewältigt, Chance genutzt?</b>  Seite 15	<b>Freinet-gruppe Wien, Offener Brief</b>  Seite 19	<b>Infos, Hinweise, Termine, apfl-art</b>  Seite 20

### Liebe Kollegin, lieber Kollege,

schön, dass du unsere apflspalten in Händen hältst! Beim Durchblättern wirst du feststellen, wie vielfältig diese Ausgabe wieder ist. Sie ist so vielschichtig wie unsere Gesellschaft, wie wir Lehrer:innen, wie wir -die aktiven Pflichtschullehrer:innen der apfl-ÖLI-ug- selbst. Du kannst beim Durchlesen aber sehen, dass für die apfl-ÖLI-ug der Einsatz für die Kolleg:innen im Zentrum steht.

Wir weisen auf Probleme hin, die in den letzten Jahren fokussiert auftreten. Wir beziehen Stellung, einerseits per Medien, um die Gesellschaft und andererseits im direkten Kontakt, um die Bildungsverantwortlichen von dringend notwendigen Maßnahmen zu überzeugen.

Für die Entlastung von Pädagog:innen und Schüler:innen ist es höchste Zeit. Vielfach berichten uns Lehrer:innen von den Missständen und deren Auswirkungen auf den Arbeitsalltag. Eine zukunftsorientierte Attraktivierung des Lehrberufs ist dringend angesagt, wenn wir wollen, dass weiterhin engagierte Pädagog:innen trotz vieler Widrigkeiten Kinder und Jugendliche auf einem wichtigen Teilstück ihres Lebens professionell und motiviert unterstützen.

Auf die vielen schönen Seiten unseres Berufs verweisen mehrere Autor:innen dieses Hefts. Tipps und Beispiele aus dem Schulalltag bringen vielleicht neue Perspektiven bzw. Anregungen.

Wir wünschen dir bei der Lektüre viel Freude und alles Gute für die letzten Wochen dieses Schuljahres!

Nicht unterkriegen lassen, lieber vernetzen als sich vereinzeln lassen!



**Bernd Kniefacz**  
apflug – Personalvertreter  
Mitglied des ZA

### Die Zukunft

...fängt gerade an und zwar andauernd, was ich für bemerkenswert halte. Dass sie nie aufhört, nein aufhören wird, kommt mir da weit weniger entscheidend vor. Ist halt so. Obwohl! Sollte die Zukunft wirklich einmal aufhören, dann hat niemand mehr eine.

Ob die Zukunft wieder anfangen könnte, wenn sie einmal aufgehört hätte, wage ich nicht zu beurteilen. Klar hingegen erscheint mir, dass die Zukunft immer eine ungewisse ist, was sich vor allem dann zeigt, wenn sie zur Vergangenheit geworden ist.

Wer hätte etwa vor wenigen Wochen noch geglaubt, dass es in Europa wieder zu einem Krieg kommen würde? Ich sage es, ganz ehrlich, ich hielt dies für ausgeschlossen. Auch hinsichtlich des Verlaufes, den der Konflikt genommen hat, irrte ich gewaltig. Bleibt nur zu hoffen, dass, wenn dieser Artikel veröffentlicht wird, für die Ukraine bereits eine Zukunft ohne Tod und Zerstörung begonnen haben wird.



Johann Atzl-Wiednig

Ungewiss wird auch diese sein, aber nicht nur für die Ukraine. Die Existenz von Atomwaffen hat seit Beginn des Krieges in der Ukraine eine völlig neue Bedeutung bekommen. Seither ist klar, dass sich ein riesiges Arsenal von Atomsprenköpfen in Händen einer Gruppe befindet, die einen primitiven Überfall auf ein Nachbarland durchgeführt und, unter Absonderung jenseitiger Narrative,

nach allen Regeln der Kunst verbockt hat. Die Welt ist gut beraten, mit dieser Situation sehr vorsichtig umzugehen, sie ist ein völliges Novum. Dass die Zukunft auch in dieser Hinsicht eine ungewisse ist, sollte nicht beklagt werden. Eine ungewisse Zukunft ist sicher besser als gar keine.

Angesichts dessen komme ich mir klein und völlig unwichtig vor. Kein Einzelschicksal, wie ich vermute. Allerdings bin ich einer von wenigen Glücklichen, die Konstantin Wecker innerhalb von drei Wochen zweimal live erleben durften. Aus einem Manifest für Frieden in der Ukraine, welches er verlas, ist mir ein Gedanke besonders in Erinnerung geblieben. Die Friedensaktivist:innen, die im Moment am dringendsten der Solidarität aller bedürfen, befinden sich derzeit in Moskau, St. Petersburg und einigen anderen Orten dort in der Gegend.

Die Zukunft ist so ungewiss, wie selten zuvor. Ich wünsche den russischen Friedensaktivist:innen und Gleichgesinnten in aller Welt eine - ja, eine Zukunft.



**Andreas Chvatal**  
Mittelschullehrer

## Perspektive

### **Vielleicht wird alles doch wieder normal**

Wir haben pandemische Zeiten hinter uns. Dieses Schuljahr ist das erste seit zwei Jahren, in dem bis jetzt durchgehend Unterricht stattgefunden hat. Ja, ein kleiner Lockdown im November. Ja, das Pandemie-Management die Schulen betreffend ist und war phasenweise haarsträubend. Wir haben getestet, abgesondert, Klassen zu- und wieder aufgesperrt. Wir haben für jene Kolleg:innen suppliert, die dem Virus nicht entkommen konnten. Es ist und war dicht. Zwei Monate liegen noch vor uns.

### **Im Augarten**

Am Freitag in den letzten zwei Schulstunden teile ich Skizzenbücher für eine meiner Klassen aus. Spontan habe ich beschlossen, dass wir in den Augarten gehen und dort zeichnen werden. Jetzt sitzen meine Schüler:innen in kleinen Gruppen zusammen und zeichnen, was sie sehen. Mit zwei von ihnen teile ich mir eine Parkbank. Ich habe auch mein Skizzenbuch ausgepackt. Es ist still und die Sonne wunderbar warm.

Emir zeichnet das Blatt eines Kastanienbaums, das er am Boden gefunden hat.

„Ist gut? Oder soll ich noch einmal?“, fragt er mich. „Gefällt es dir?“

Er schüttelt den Kopf und beginnt von vorne.

Ela, die rechts neben mir sitzt, erzählt vom Ramadan. Sie ist traurig, weil die Fastenzeit bald zu Ende ist. Ich blicke mich um und stelle zufrieden fest, dass noch alle Schüler:innen in meiner Nähe sind. Nähe, die mir nicht mehr so viel Angst macht. Abstand halten, war angesagt. Dieser war nicht nur körperlich, sondern auch psychisch spürbar. Wir haben uns alle in den Zeiten der Pandemie ein bisschen verloren.

### **In der Schule**

Eine Klasse bricht gerade zu einem Lehrausgang ins Kunsthistorische Museum auf. Zwei Mädchen versuchen ein Flipchart in den dritten Stock zu tragen. „Wir haben heute den ganzen Vormittag Projekt“, erklärt mir Tamara. Im Schulhof plaudern zwei Kolleginnen über einen Outdoor-Workshop, der zwei Tage zuvor stattgefunden hat. Kalt, aber sehr fein, ist das Resümee. Mir wird klar, dass wir Klassen im Haus haben, die noch nie auf Lehrausgang oder Wandertag mit der Mittelschule waren. Die noch nie einen Workshop hatten. Die noch nie mit der Klasse gemeinsam im Kino oder Theater waren.



## Was uns gefehlt hat

Unterrichten und den Lehrstoff vermitteln ist ein Teil unserer so wichtigen Arbeit. Das haben wir in den letzten Jahren, wenn auch mit Einschränkungen, gemacht. Die Priorität war Lücken zu schließen. Alles andere, was so wichtig für den Schulalltag ist, lag auf Eis. Es gab Zeiten, da waren wir verständnislosen Blicken ausgeliefert, wenn wir mit unseren Schüler:innen in eine Straßenbahn eingestiegen sind. Zum einen, weil wir öffentliche Verkehrsmittel mit einer Gruppe benützten. Zum anderen, weil es sogar von den höheren Stellen die Empfehlung gab, die wenige Zeit nicht noch mit Ausflügen oder ähnlichem zu verschwenden. Nicht schulinternen Personen war der Zutritt ins Schulgebäude nur in Ausnahmefällen erlaubt. Im Prinzip war vieles auf die reine Stoffvermittlung reduziert. Dass aber Schule viel mehr sein kann und muss, wurde verdrängt.



## Wir haben Glück

In Österreich haben wir das große Glück, dass es viele Vereine und Initiativen gibt, die eine breite Palette an unterschiedlichen Workshops anbieten. Die Möglichkeit, Inhalte an externe Personen auszulagern, ist von unschätzbarem Wert. Expert:innen, die eine andere Sicht- und Herangehensweise haben, braucht jede Schule. Dazu kommt, dass es gut ist, wenn mal andere Erwachsene vor den Schüler:innen stehen als die Lehrer:innen, deren Gesichter bekannt und vertraut sind.

Wie notwendig das alles ist, merke ich an der Reaktionen der Schüler:innen. War vor der Pandemie der eine oder andere Workshop urlangweilig, weil es ja ganz normal war, sieht es seit einem Monat komplett anders aus.

Nach einer Veranstaltung mit den Vereinen Poika und Efeu kommt mir ein Schüler entgegen. Asmir

ist nicht leicht zufriedenzustellen. Liegt sicher daran, dass er mitten in der Pubertät ist. Ich will wissen, wie es gewesen sei. „Hammer!“, sagt er und strahlt mich an. Damit habe ich nicht gerechnet, gerade bei ihm.

Ein Jahr haben wir auf Normalität gehofft, wissentlich, dass nichts mehr so sein kann wie früher.

Langsam spüre ich es. Es tut richtig gut, dass das Schulhaus wieder lebt. Es bewegt sich was. Der Sommer kommt, und ich hoffe, dass es noch viel Zeit geben wird, das nachzuholen, was wir in den letzten Jahren nicht hatten. Abschlussfeste, Theaterauftritte, Sportveranstaltungen und vieles mehr. Schule wird so wieder zu einer Begegnungsstätte, die Raum für einen regen Austausch und Vielfalt bietet.



**Maria Lodjn**  
Mittelschullehrerin

## Meinung

### Hätte Putin Empathie gelernt...

In Dänemark ist Empathie seit 1993 ein Pflichtfach. Empathie und Frieden sind für die Dänen Kernwerte. Studien zufolge ist diese Haltung mit ein Grund, warum die Menschen dort besonders glücklich sind. (Im weltweiten Ranking: Rang 2, nach Finnland).



Für alle Schüler:innen im Alter von 6-16 Jahren gibt es eine Stunde pro Woche, in der sie miteinander über ihre Gefühle und Probleme sprechen und ihre sozialen Fähigkeiten stärken. Sie lernen ihre eigene Situation in Worte zu fassen, die anderen wahrzunehmen und sich entsprechend in ihre Lage hineinzusetzen und da, wo möglich unterstützend und helfend zu wirken. Es geht also darum, das Zusammenleben der Schüler:innen positiv zu beeinflussen, gegenseitigen Respekt zu fördern und Mobbing und anderes herabwürdigendes Verhalten zu verhindern. Zur Erreichung dieses Zieles wurde von Psychologen z.B. das „Cognitive Affective Training Kit“ (<https://cat-kit.com/de/about>) entwickelt. Das Programm besteht aus visuellen, interaktiven und anpassbaren Tools und Materialien, die es den Kindern ermöglichen, effektiv untereinander und auch mit Erwachsenen zu kommunizieren. Es gibt z.B. Ein Thermometer, das auf Stufe 1-10 anzeigt, wie intensiv das jeweilige Gefühl aktuell ist... Das Feeling – Tool besteht aus 100 verschiedenen ausdrucksstarken Gesichtern, die Stimmungen in 10 verschiedenen Kategorien darstellen. Das Kreise-Werkzeug ermöglicht es Kindern, ihre Beziehungen zu Freunden und Familie zu beschreiben. Im Rahmen des Kooperativen Lernens lernen sie ihre Stärken und Schwächen kennen, werden zur Teamarbeit motiviert und lernen dabei, den Respekt vor den Fähigkeiten des anderen zu haben. Es lehrt Kinder schon früh, dass „einander helfen“ und Teamarbeit, zu besseren Ergebnissen führt. Durch die Interaktion lernen sie Empathie und respektvollen Umgang. Neben dem beschriebenen Training gibt es noch andere „Werkzeuge“, die zur Verfügung gestellt werden.

Für viele Leser:innen werden diese Lerninhalte und Methoden alles andere als neu sein. Schon seit den frühen 80ern wissen Pädagog:innen, dass Fachwissen nicht mit Bildung zu verwechseln ist. Es gibt auch hierzulande gut durchdachte und erprobte Programme, die im Rahmen von Fortbildungen angeboten werden. ABER!!! Es gibt, vor allem in der Mittelschule keine dafür vorgesehene Zeit. Wann sollte die Übungen durchgeführt werden? 1x jährlich als Projekt, spontan, bei Bedarf, auch wenn gerade Maßumwandlungen für diese

Stunde geplant waren? Vielleicht doch besser während der Pausenaufsicht am Gang zwischen „Tür und Angel“? Im Projekt kann das „Einander kennen lernen“ ermöglicht, in der Mathematikstunde kooperatives Lernen angewandt werden und in der Pause können und müssen aktuelle Konflikte angesprochen werden. Aber Schulglocke und Fächerkanon bewirken oft ein jähes Ende. Was übrig bleibt, ist Unbehagen. Und dieses Unbehagen äußert sich dann häufig durch Verhaltensauffälligkeiten, Konzentrationsschwächen und wenig Verständnis für fachlich relevante kognitive Unterrichtsinhalte und oftmals auch in Form von Aggressivität.



Zeit und Raum für Rollenspiele und Übungen muss planbar, durchdacht und regelmäßig da sein. Das Zwischendurch und Nebenbei oder auch das jährliche Projekt vermitteln das Gefühl, dass Herzensbildung und Empathie Nebensachen sind. Es braucht eine Unterrichtszeit, die dazu da ist, Bewusstsein schaffen und Strategien entwickeln zu können.

Was hilft es, wenn Kolleg:innen mehrtägige Schulungen zum Thema besuchen, aber sie die erworbenen Ideen, Übungen und Methoden nicht anwenden können? Was hilft es, wenn im österreichischen Lehrplan unter „Bildungs- und Lehraufgabe“ zu lesen ist: „...die Würde jedes Menschen, seine Freiheit und Integrität, die Gleichheit und Einzigartigkeit aller Menschen sowie die Solidarität insbesondere mit den Schwachen und am

Rande Stehenden sind wichtige Werte und Erziehungsziele unserer Schule...Wichtige Erziehungsziele sind dabei Weltoffenheit, gegenseitige Achtung, Respekt und Anerkennung im Kontext des gesellschaftlichen Umgangs mit Vielfalt, Differenz und Identität.. die Fähigkeit und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, mit anderen zu kooperieren, Initiative zu entwickeln und an der Gestaltung des Miteinanders in der Klasse mitzuwirken. Dazu braucht es die Erweiterung und Ergänzung der Selbst- und Sozialkompetenzen. Und was hilft es, wenn Politiker:innen auf der Homepage <https://kontrast.at/schulfach-empathie-danemark-schule> zum Thema „Bildung“ im Parlament ein Youtube-Video verlinken und keine diesbezügliche Berücksichtigung in der Studentafel folgt?

... wenn es dafür keinen Lehrplan und auch kein Unterrichtsfach gibt?

Es wäre zwar naiv zu glauben, dass diese Maßnahmen alle zwischenmenschlichen Probleme aus der Welt schaffen könnte - ABER! Sie wären Zeichen und Möglichkeit zugleich. Denn nach Aussage von Stephan Pinker ist „die menschliche Natur komplex. Selbst wenn wir eine Neigung zur Gewalt haben, haben wir auch eine Neigung zur Empathie, Kooperation und Selbstkontrolle.“ Nur muss sie halt auch gefördert und werden!



Egal, ob das Schulfach mit „Empathie“, „Ethik“ „Soziales Lernen“ oder „Klassenstunde“ titulierte wird; Tatsache ist, dass der achtsame Umgang miteinander eine Unterrichtseinheit für alle wert ist. Und es nicht sein soll, dass der Zufall darüber entscheidet, ob Kinder Tools zur Erreichung der im Lehrplan

verankerten Erziehungsziele Weltoffenheit, gegenseitige Achtung, Respekt und Anerkennung im Kontext des gesellschaftlichen Umgangs erhalten, oder eben nicht. (Derzeit kann schulautonom! darüber entschieden werden, ob Soziales Lernen integrativ, als Projekt, oder als verbindliche oder unverbindliche! Übung stattfindet.)

Ja, Putin hätte im Unterrichtsgegenstand „Empathie“ viel zu lernen gehabt oder aus heutiger Sicht seine Schullaufbahn nie positiv abgeschlossen ... und wer weiß, es wäre der Welt vielleicht vieles erspart geblieben!



**Trixi Halama**  
apflug – Personalvertreterin

## Perspektive

### Potemkinsche Dörfer

Landläufig wird angenommen, dass wir Pädagog:innen hauptsächlich damit beschäftigt sind, Kinder und Jugendliche zu unterrichten.

Mag das früher der Normalfall gewesen sein, hat sich das im Laufe der Zeit sehr gewandelt.

Im Auftrag der Bildungsdirektion und des Ministeriums erfinden, planen, konstruieren und errichten wir eine Welt aus Daten, Fakten, Zahlen, Listen, Berichten, Formularen, Testungen, Evaluationen, digital und analog, die in unser wundervolles Bildungssystem passt. Man bekommt mit der Zeit das Gefühl, dass wir den Großteil davon deswegen zu erledigen haben, damit unsere vielen neuen Manager:innen in der Schulverwaltung schöne Berichte und Statistiken an die nächsthöhere Ebene weitergeben können. Oder verschwinden sie doch nur in einer Schublade? Hauptsache Frau und Herr Manager haben ihren Aufgabenbereich.

Immer größer werdende Teile unserer Arbeitszeit haben wir darauf zu verwenden, die Anforderungen der Verwaltung zu bedienen, anstatt uns den viel wichtigeren, realen Problemen, Ansprüchen

und Bedürfnissen unserer Schüler:innen zu widmen.

Es wurde eine Kulisse errichtet, die mit der realen Schulwelt nur mehr wenig zu hat. Schülerzahlen, Stundenkontingente, Förderbedarfserhebungen, Lehrplanzuordnungen werden von digitalen Verwaltungsprogrammen und vorgegebenen Zahlen bestimmt. Weiß Wision tatsächlich besser als wir Lehrer:innen, was unsere Schüler:innen brauchen?

Reale Gegebenheiten, Bedürfnisse, Kompetenzen von Schüler:innen werden höchstens evaluiert. Viel zu selten sind sie ausschlaggebend für echte Ressourcenzuteilungen.

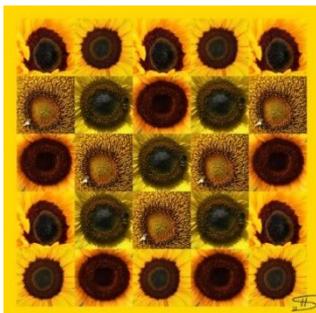
Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam an einer realen Schulwelt arbeiten, die allen Schüler:innen Chancengleichheit bietet. Schüler:innen mit ihren individuellen Bedürfnissen, ihren individuellen Voraussetzungen zur Kompetenzerwerbung sollen im Zentrum sein. Uns Lehrer:innen darf und soll zuge-  
traut werden, dass wir als Spezialist:innen so autonom wie möglich im Sinne der Kinder arbeiten.

Ich wünsche mir, dass unsere Schulleitungen wieder mehr Zeit für pädagogische Belange und ihre Lehrer:innen haben, und nicht mit administrativen Tätigkeiten überfordert werden.

Und von der Verwaltung wünsche ich mir, dass sie weniger dem Selbstzweck dient, sondern Arbeitserleichterung bringt und nicht zusätzliche Tätigkeiten von uns fordert. Klare Aufgabenbereiche, kompetente und reale Ansprechpersonen für uns Lehrer:innen würden sehr helfen.



**Kerstin Matitz**  
apflug – Personalvertreterin



## Bericht

### Neu in Wien Klasse

Nach insgesamt 8 Schultagen bin ich noch nicht ausgewiesene Expertin für die seit 24.3.2022 entstandenen „Neu in Wien-Klassen“. Nach dem Vorbild von 2016 für syrische Kinder, die aus Kriegsregionen geflohen sind, gibt es dieses Angebot nun auch für ukrainische Kinder. In meinem ersten Erfahrungsbericht versuche ich nach einigen Fakten am Beginn, ein Stimmungsbild zu beschreiben, wie sie sich mir, die erst 4 Wochen nach Eröffnung der Klasse dazu gekommen ist, darstellt.

Die Klasse, in der ich als muttersprachliche Pädagogin gemeinsam mit einem Ukrainischen Pädagogen arbeite, ist Teil einer Mittelschule in Wien. Sie ist eine Mehrstufenklasse, in die Schüler:innen der 1. - 4. Klasse der Sekundarstufe von Montag - Freitag, jeweils von 8 - 13 h gehen. Insgesamt sind in einer Mehrstufenklasse 25 Kinder. Dieser Prozess dauert aber noch an und so kommen fast jeden Tag 1 oder 2 neue Schüler:innen dazu. Allmählich aber sind wir vollständig. Die Nachfrage ist sehr groß und steigt auch weiter an. Ein Schultag wird ausgefüllt mit dem Fokus auf Tagesstruktur und Spracherwerb. Es gibt keinen muttersprachlichen Unterricht im Fächerkanon, sondern einen möglichst lebenspraktischen Zugang zu den alltäglichen Dingen des Lebens hier im Zielland.

Bis zur Eröffnung der Klassen nahmen alle Kinder am Zoom-Unterricht ihrer ukrainischen Schule teil. Der Umstieg auf Präsenz-Unterricht in Wien musste bewältigt werden. Die Neu in Wien Klassen sind speziell für ukrainische Kinder konzipiert und ihr gemeinsamer Nenner ist die Sprache - scheinbar. In der Klasse ist Russisch als Erstsprache dominant. Selbstverständlich sprechen alle Kinder auch Ukrainisch, und der Unterricht ist Ukrainisch und Deutsch, aber dieser Unterschied ist bereits ein wesentlicher Faktor, der hier vor allem dazu dient, die Klassendynamik nachvollziehbar zu machen. Die Ukraine ist, wie alle anderen Nationen auf der Welt, unter bestimmten Bedingungen dazu geworden. Das ändert freilich nichts daran, dass die vielfältigen Traditionen und politischen Rahmenbe-

dingungen ihrer Regionen im kollektiven Gedächtnis verankert bleiben. Im Fall der Ukraine setzt sie sich aus dem ehemals zum russischen Zarenreich und aus dem ehemals zur österreich-ungarischen Monarchie gehörenden Teil zusammen. Die Eingliederung in die Sowjetunion hat diese Fakten versucht zu nivellieren, allerdings nicht dauerhaft. Spätestens seit ihrem Zerfall ringen die ehemals zu ihr gehörenden Staaten um ihre eigenständige Identität. Das spiegelt sich auch in der Klasse wider. Weiters gibt es große Unterschiede in der sozialökonomischen Situation: Kinder aus sehr wohlhabenden Familien sind Kindern gegenüber, die aus sehr bescheidenen Verhältnissen, die an der Grenze der Armutsgefährdung liegen, kommen.



Ein Schüler ist ab 2 Jahren in den englischsprachigen Privatkindergarten gegangen und ist, sowie andere Kinder bereits viel herumgekommen. Einige Kinder kommen aus Odessa, Kiew und anderen Großstädten, Andere kommen aus einem abgelegenen Dorf, aus dem sie vor ihrer Flucht nach Österreich nicht hinausgekommen sind. Als Resümee könnte man sagen: Wo Menschen zusammenkommen, ist die Diversität nicht weit. Man darf sich die Klasse nicht als homogen vorstellen, sondern als Zusammenkommen aller verschiedenen Dimensionen, die die Diversität unterscheidet. Das ist insofern positiv, als dadurch die Gefahr der 'Ghettoklasse' verringert wird.

Gemeinsam mit meinem Kollegen arbeiten wir daran, die Individualität zu berücksichtigen, wie die Gruppenbildung voranzutreiben. Wir tun dies mit DaF Unterricht unter Anwendung modernster didaktischer Methoden, Vermittlung von lebenspraktischen Dingen, wie sie im Alltag nützlich oder

teilweise in Österreich spezifisch sind. Umgangsformen, Einkaufen von Nahrungsmitteln und Kleidung, Körper und Gesundheit, Freizeitaktivitäten, Hobbies und Tiere waren bisher Themen und werden es auch weiterhin bleiben. In der letzten Einheit gehen wir entweder in den Schulhof oder in den nahegelegenen Park. Ergänzend dazu veranstalten wir Exkursionen, die uns durch die bevorstehenden wärmeren Tage immer öfter ins Freie führen werden um die verschiedenen Bezirke besser kennenzulernen. Sehenswürdigkeiten, die auch an die Geschichte der Stadt und Österreich geknüpft sind, haben auch schon das Interesse der Kinder geweckt. Vergangenen Freitag waren wir im Naturhistorischen Museum, was beim überwiegenden Teil der Kinder auf große Begeisterung gestoßen ist. Ein Schüler meinte: Kann ich jeden Tag hierherkommen?

Ich habe schon viel von den Kindern und über die Ukraine dazugelernt. Hier nur ein Detail, das ich gerne weitergebe: weil mir aufgefallen ist, dass in den Medien erst seit Kriegsausbruch immer öfter Ukraine als Ukr - ei - ne ausgesprochen wird, habe ich nachgefragt. Die Antwort: Für Ukrainer klingt das gar nicht schön, wir sollen Ukraine - Ukr - a - i - ne sagen. Im Original heißt das Land

Україна

Ukrayina.

Abschließend sehe ich meine bisherigen Erfahrungen als sehr gewinnbringend und mein erst allmählich entwickeltes Interesse wird belohnt. Nichtsdestotrotz, soll in meinen Augen die Neu in Wien Klasse als Ankommens- und Willkommensphase gesehen werden, die nach nicht allzu langer Zeit mit dem Umstieg in die Regelklassen zur Integration führen soll. Niemand weiß, wie lange der Krieg dauern wird, allerdings rücken im Lauf der Zeit andere Faktoren in den Vordergrund, die darüber entscheiden, ob jemand im Zielland bleibt oder in das Herkunftsland zurückkehrt. Arbeit, Soziales Umfeld, Beziehungen, Familiengründungen, etc. spielen dann eine entscheidendere Rolle und machen Menschen, die geflüchtet sind, zu Menschen, die migriert sind.

**Elfie Rathner**

**Lehrerin in einer „Neu in Wien – Klasse“**

### Gedanken zur digitalen Bildung

Die Digitalisierung durchdringt sämtliche Bereiche unseres Lebens und hat in den letzten Jahren noch einmal gehörig an Schwung zugenommen, besagt eine Binsenweisheit. Unsere Schulen müssen daher ihre zukünftigen Absolvent:innen gut auf das digitale Leben, vor allem natürlich auf die digitalen Erfordernisse des Arbeitsmarktes, denn es gibt mittlerweile kaum noch Sparten, wo man sich ihrer gänzlich entziehen kann, vorbereiten, lautet der zweite Teil der Volksweisheit. Und mittlerweile weiß selbst jedes Kind, dass die meisten Schulen (zumindest im Pflichtschulbereich) in unserem Land diesem Anspruch leider nur unzureichend gerecht werden können.

„Bis jetzt!“, werden nun manche sagen, denn in diesem Schuljahr startete die Geräteinitiative „Digitales Lernen“ des Bundes in allen 5. und auch vielen 6. Schulstufen. Tatsächlich wurden neue Geräte geliefert für die Schüler:innen und sogar einige Arbeitsgeräte für Pädagog:innen waren darunter – sowas hätte man vor wenigen Jahren doch als ganz und gar unmöglich angesehen!

Grundsätzlich eine super Idee und es soll ihr auch nicht abgesprochen werden, dass ihr ein guter Gedanke zu Grunde liegt. Aber gibt es nicht auch den alten Spruch: „Das Gegenteil von gut ist gut gemeint“? Wie ich das meine? Nun, es ist anzunehmen, dass der Erfolg dieser Initiative auch von den einzelnen Schulstandorten abhängen wird und auch von dem „Spirit“, der dort zu herrschen vermag. Das Ministerium hat unbestritten viel Geld für die Geräte ausgegeben und konnte diese schließlich auch (in manchen Schulen früher, in anderen später) bereitstellen. Ein paar schöne Pressefotos mit glücklichen Kindern wurden gemacht... das war es dann schon von Seiten des Ministeriums. Schuldigkeit getan!

Es gab aber auch Unzufriedenheit mit dem Ablauf. Es wurden einige Probleme beschrieben: zu leistungsschwaches W-LAN für so viele neue Geräte am Standort, fehlende Fortbildungen bzw. Einschulungen, auch am technischen Support haperte

es mancherorts noch zu Beginn. Ein weiterer Kritikpunkt von Kolleg:innen, der genannt wurde, war auch fehlende Transparenz der Geräthewahl am jeweiligen Standort – jede Schule konnte ja aus mehreren Modellen (Laptops und Tablets) unterschiedlicher Hersteller wählen. An manchen Standorten wurde dieser Vorgang aber als intransparent empfunden. In der Folge fühlten sich nicht wenige übergangen.

Dass es bei solchen Entscheidungen am Ende immer auch Unzufriedene geben wird, liegt in der Natur der Sache. Es soll auch hier nicht die Geräteinitiative als solches kritisiert werden. Sehr ärgerlich ist aber, und das ist beispielhaft für so vieles in diesem Land, dass es einfach breitflächig nicht geschafft wird, endlich eine offene, transparente und demokratische Schulkultur zu leben und dass es bei solchen Großprojekten an tatsächlicher Begleitung dieser mangelt (und mit Begleitung meine ich hier keine „Kontrolle“ von oben, sondern Hilfe auf Augenhöhe). Das Interesse der Entscheidungsträger:innen endet leider wieder einmal beim Hochglanz-Pressefoto. Schade, dass aus diesen Gründen interessante Projekte ihr Potenzial nicht voll entfalten können. Eine demokratischere, offenere Schule mit flacheren Hierarchien würde dem Bildungssystem in Österreich überaus guttun, davon bin ich überzeugt. Die traditionellen Entscheidungen, die schon so gewohnten Pfade, ersticken sehr häufig die Motivation vieler Kolleg:innen.

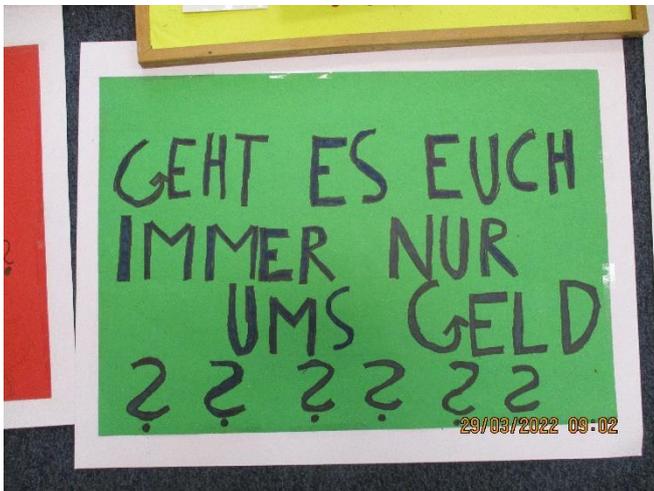
Außerdem brauchen Schüler:innen spätestens ab der Sekundarstufe dringend eine gute Medienerziehung, überhaupt, wenn sie alle ein Endgerät für die Schule bekommen, denn wie man sich in der Online-Welt sicher nicht benehmen sollte, das bringt den meisten Kids, außer uns, keine:r bei. Dieses Problem soll aber unter anderem ab nächstem Schuljahr der neue Gegenstand „Digitale Grundbildung“ richten. Aber was dann im Lehrplan dieses neuen Faches stehen wird, gehört, Stand Ende April 2022, wohl noch zu den wohlbehütetsten Geheimnissen der Republik. Wie war das nochmal mit Transparenz und so? Also in Zukunft muss das alles noch viel besser werden!

**Werner Anderes**  
Mittelschullehrer

## Meinung

### Das „Entlastungspaket“ des Ministeriums und die IKM+-Testungen in diesen Woche

Vor Ostern hat das Ministerium in Form eines Briefes an die Direktor:innen und Lehrer:innen ein „Entlastungspaket“ adressiert. Bezüglich der IKM+-Testung (durchzuführen in allen 3. Klassen der Volksschulen in ganz Österreich), deren Aussetzung wir als apfl-Öli-ug gefordert hatten, wurde eine Fristverlängerung um 2 Wochen eingeräumt. In den letzten Tagen waren nun die Test-Tage gekommen: uns Klassenlehrer:innen wurde aufgetragen, dass an unserer Schule alle Klassen am selben Tag diese Testung machen müssen- entgegen der Info bei der Schulung an der PH, verpflichtend an 2 Nachmittagen für alle, die diese Testung durchführen mussten. Es bestand an unserer Schule die Sorge, dass Schüler:innen (im Alter von 8 oder 9 Jahren!) sich gegenseitig Ergebnisse ver-raten würden, falls die Testung an unterschiedlichen Tagen durchgeführt würde. Also machten wir uns an die „Kleine Zentralmatura“!



\*

Für 2022 sind österreichweit verpflichtend 2 Testungen vorgesehen: Deutsch/ Lesen und Mathematik. Eine Testung dauert 40 Minuten, mit dem Verteilen aller Unterlagen und der Erklärung davor doch 50 Minuten.

Die Testung in Deutsch/Lesen absolvierte ich mit 5 von zu Hause gut geförderten Kindern (die alle gerne lesen, denen viel vorgelesen wurde und wird), ihre Erstsprache ist Deutsch. Trotzdem gab

es so einige Stolpersteine. Sie scheiterten an Wörtern wie „ehrenwert“ und „eigensinnig“, die aber Inhalt oder Teil je einer Frage waren. Außerdem wurden nur 2 von ihnen in den 40 Minuten fertig. Für die meisten waren die 40 Minuten (oder eben doch 50 Minuten in voller Konzentration) sehr lange.

Wir bemühen uns nun seit über 2 Jahren in unseren Klassen neben dem Pandemie-Management, den Ninjas und PCRs, die Kinder zu motivieren, ihnen die Freude am Lernen zu erhalten und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Wir wissen, dass diese Zeit für viele Kinder und Jugendliche eine sehr belastende war und ist. Dazu haben wir von der apfl-Öli-ug oft Stellung genommen. Doch dann kommt so eine Testung und Kinder beginnen wieder an ihrem Können und sich selbst zu zweifeln.

Von uns Pädagog:innen wird „Individualisierung“ gefordert (Stichwort: Nachteilsausgleich), aber gleichzeitig geht es nur um Standardisierung und Leistungsnachweise.

Das geht nicht zusammen, Herr Minister und (ehren)werte Schulbehörden!

Zu Redaktionsschluss hatten wir die Mathematik-Überprüfung noch nicht hinter uns, aber ich erwarte nicht, dass es grundlegend anders sein wird. Vielleicht gelingt es mir beim nächsten Mal besser, den Kindern zu vermitteln, dass dieser Test keine Relevanz hat (das Ergebnis darf nicht in die Note einfließen, laut Schulungsnachmittag- vielleicht wird das im Juni auch wieder anders interpretiert). Im Mai folgt als nächstes das „Salzburger Lesescreening“ für dieselben Kinder der 3. Klasse. Obwohl sie gerade im April einen IKM+-Lesetest erledigt haben, müssen sie einen weiteren Lesetest machen. Und selbstverständlich werten die Lehrer:innen auch diesen Test danach aus.

So viel zur „Entlastung“ der Mitarbeiter:innen und der Schüler:innen.



**Eva Neureiter,**  
**apflug – Personalvertreterin**  
**Volksschullehrerin in einer integrierten Mehrstufenklasse**

\* Die Plakate entstanden während der Protestaktionen gegen die Stundenkürzungen im vorigen Schuljahr an der VS Zennerstraße

### Streitschlichten an der MS Quellenstraße

Wer von Peer Mediation spricht, erhält oft fragende Blicke als Antwort. Nicht nur der Begriff ist schwierig, auch das Konzept ist nicht leicht zu begreifen. „Bevor ich mit meiner Ausbildung begann, konnte ich mir nicht wirklich vorstellen, wie das überhaupt ablaufen soll“, meint Jasmin Wimmer-Cuport, Lehrerin an der MS Quellenstraße. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Amir Jawad startete sie in diesem Schuljahr mit der UVÜ Peer Mediation, nachdem Corona – wie so oft – im Jahr zuvor einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte.

Vielleicht hilft es, den Namen der UVÜ in „Streitschlichten“ abzuändern, um ein klareres Bild davon zu bekommen. Konkret geht es darum, dass Schüler\*innen ein Jahr lang zu Streitschlichter:innen bei Gleichaltrigen ausgebildet werden. Begonnen wird meist mit Grundübungen der Kommunikation. Die Teilnehmenden trainieren „Ich-Botschaften“ oder finden heraus, welche Werte ihnen wichtig sind. Sie lernen, was hinter einer Aussage steht oder wie ein Konflikt entsteht – und womöglich auch gelöst werden kann. „Was mir besonders gefallen hat ist, dass wir sehr viel darüber lernen, wie man mit anderen Menschen umgeht“, meint Daniel aus der 4c, der die UVÜ Peer Mediation in diesem Jahr besucht. Von Anfang an werden kleine Rollenspiele durchgeführt, bei denen die Schüler:innen lernen sollen, gut zuzuhören, sich in ihr Gegenüber hineinzusetzen und bei Streitigkeiten zu intervenieren.



Johann Atzl-Wiednig

Nach zahlreichen Übungen sind die Peers schließlich bereit und können als Streitschlichter:innen handeln. Konkret bedeutet das, dass andere Schüler:innen zu ihnen kommen können, wenn sie einen Konflikt haben. Die Peers setzen sich mit ihnen zusammen und unterstützen sie dabei, ihre eigene Lösung für den Streit zu finden. Im Normalfall arbeiten zwei Peers an einem Konflikt und können sich dadurch austauschen.

In der MS Quellenstraße steht das ganze Projekt noch am Anfang. Es gibt in den 3. und 4. Klassen insgesamt zwölf Peers. In Zukunft sollen die Streitschlichter:innen der 3. Klassen für die Schüler:innen der 1. Klassen zuständig sein, ebenso wie die 4. Klassen Ansprechpersonen für die 2. Klassen sind. So entsteht nicht nur ein klassen- und schulstufenübergreifender Zusammenhalt. Es weiß auch jedes Kind, an wen es sich wenden kann, wenn es in der Klasse einen Streit gibt.

Doch warum überhaupt der ganze Aufwand? Schließlich gibt es ja Lehrkräfte, die die Streitereien lösen können, oder nicht? Peer Mediation ist kein Ersatz für die Unterstützung seitens der (Beratungs-)Lehrer- oder Schulsozialarbeiter:innen. Es ist ein weiteres wichtiges Angebot, das Schulen an ihrem Standort anbieten können und sollten. Einerseits bietet es eine Erleichterung für die Lehrkräfte, deren Ressourcen bekanntermaßen begrenzt sind. Andererseits lehrt es den Peers Verantwortung und viel über offene Kommunikation, ebenso wie den Umgang mit Streitereien. „Je früher du Kindern zeigst, wie sie mit Konflikten umgehen können, desto besser können sie das festigen und anwenden“, meint Jasmin Wimmer-Cuport.

Hinzu kommt, dass es einige Schüler:innen gibt, die mit Gleichaltrigen viel offener über Gefühle oder Probleme sprechen können als mit Lehrkräften. Diese Erfahrung machten auch Arzo und Patil, die ebenfalls die UVÜ besuchen und vor Kurzem eine Peer Mediation durchführen konnten. Arzo schildert, wie dies bei ihnen ablief: „Wir haben uns mehrmals getroffen. Zuerst haben wir ihnen die Regeln erklärt und sie gebeten, dass sie uns über den Konflikt erzählen. Jede sollte ihre Sichtweise erzählen. Dann haben wir ihnen Zeit gegeben, sich auszutauschen und darüber nachzudenken, wie

sie sich versöhnen können. Am Ende haben sie sich wieder vertragen und haben uns sogar ein kleines Geschenk mitgebracht.“ Es geht nicht unbedingt immer darum, dass sich die Streithähne wieder versöhnen. In manchen Konflikten einigen sich die beiden Parteien darauf, dass man sich in Zukunft aus dem Weg gehen wird oder zu einem späteren Zeitpunkt nochmal darüber spricht.



In der MS Quellenstraße wurden passende Teilnehmer:innen für die UVÜ von den jeweiligen Lehrkräften ausgewählt und gefragt, ob sie sich so eine Rolle vorstellen könnten. Dabei spielten Kriterien wie Offenheit oder Einfühlsamkeit eine große Rolle. „Die Personen müssen empathisch sein, aber sie sollten sich auch trauen und aus sich herauskommen können“, sagt Amir Jawad über die Wahl der richtigen Peers. Einige Schüler:innen sind im Laufe des Schuljahres draufgekommen, dass dies womöglich nichts für sie ist. Andere konnten sich durch die Rollenspiele und das Training außerordentlich weiterentwickeln und auch viel für ihr Privatleben mitnehmen. „Durch Peer Mediation habe ich es schon geschafft, einen Streit zwischen Freunden zu schlichten“, erzählt Daniel. Selbst jene Schüler:innen, die sich für das Streitschlichten womöglich noch nicht gewappnet fühlen, konnten durch die Übungen neue Fähigkeiten und Stärken an sich entdecken und mehr über sich selbst lernen.

Lehrkräfte, die Interesse haben, Peer Mediation an ihren Schulen umzusetzen, können den einjährigen Lehrgang an der PH „Peer Mediation an der SEK 1“ besuchen, für den man sich vom 1. bis 30

Mai anmelden kann. Schnell sein lohnt sich! Die Plätze sind begrenzt und zumeist sehr begehrt. Hierbei lernt man nicht nur hilfreiche Übungen und Methoden – man kann auch Teil eines Wienweiten Netzwerks werden, bei dem der Erfahrungsaustausch mit Peer Mediation im Vordergrund steht.



**Andrea Grman**  
Mittelschullehrerin  
Absolviert den Lehrgang „Peer Mediation“

## Forderung

### Supervision – eine alte immer noch unerfüllte Forderung

Die Belastungen denen Kolleg:innen in den letzten 2 Jahren ausgesetzt waren, sind unbeschreiblich. Sie sollen hier auch nicht aufgezählt werden. Jede:r in diesem Job hat den ganzen Schlamassel am eigenen Leib erfahren, ob Schüler:innen, Lehrer:innen oder Leiter:innen. Der Ruf nach Supportsystemen für alle Beteiligten ist nicht umsonst sehr laut!

Ich möchte an dieser Stelle aber die Problematik des Umgangs mit derlei „herausfordernden“ Situationen ansprechen und die psychische Belastung, die für Lehrpersonen damit verbunden sind. Als Lehrende haben wir keine adäquaten Möglichkeiten in unserer Ausbildung erworben, die es uns ermöglichen würden, in professioneller Art und Weise auf solche Krisensituationen zu reagieren. Schließlich sind wir alle Betroffene, aber zugleich gefordert, Probleme anderer zu lösen bzw. sie in ihrer Situation zu unterstützen. Das fordert – besonders psychisch. Unsere Dienstgeber haben eine gesetzlich verankerte Fürsorgepflicht. Diese umfasst natürlich auch unsere psychische Gesundheit!

Menschen, die mit Menschen so intensiv arbeiten wie Lehrpersonen, brauchen die Möglichkeit der psychischen Unterstützung, des Austauschs mit Kolleg:innen. Nicht in einem kurzen „Geplauder“ in

einer Pause, sondern in einem professionellen Setting! Es muss endlich Supervision für Lehrpersonen geben! Nicht als „Option“, sondern als institutioneller fest verankerter Teil des Lehrer:innenbildes – beginnend mit der Ausbildung. Es sollte jedem Studierenden und jeder Studierenden, der oder die sich für den Lehrberuf interessieren, bewusst sein, dass Supervision ein wichtiger Teil dieses Berufes ist. Unsere Forderung muss daher sein:

Schauen wir auf uns und achten wir darauf, dass wir gesund bleiben! Wir fordern daher unseren Dienstgeber auf, endlich für eine entsprechend ausreichende psychologische Unterstützung zu sorgen.

Sorgen Sie dafür, dass alle Kolleg:innen die Möglichkeit zur Teilnahme an Supervision haben und das natürlich nicht in ihrer Freizeit. Die Voraussetzung dafür, unseren Job effizient und zum Wohl unserer Schüler:innen und bei guter Gesundheit erledigen zu können, ist psychologische Unterstützung.

Zu viele Kolleg:innen müssen ihren Dienst vorzeitig krankheitshalber durch Frühpensionierung beenden. Ein wachsender Anteil von ihnen aus psychischen Gründen! Das wäre durch eine durchgängige psychologische Unterstützung eindeutig vermeidbar!



**Gaby Bogdan**  
UGÖD-Mandatarin in der  
GÖD-Bundesleitung BV22  
(Pensionist:innen)

## Initiative

### Initiative BESSERE SCHULE JETZT!

#### Wir sind viele!

Wir sind Eltern von Kindern in unterschiedlichen Wiener Volksschulen. Mit Kindern mit und ohne Behinderungen. Mit und ohne Migrationshintergründen. Eltern mit den unterschiedlichsten Bildungsabschlüssen. Arbeiter:innen, Angestellte und Selbständige.

Unterstützt von Lehrer:innen an Wiener Schulen. Denn sie sind (gemeinsam mit den Schulleiter:innen) die Expert:innen für die Schulen in Wien und ihre jeweiligen Standorte.

Wir sind Menschen, denen Bildung, Diversität, Integration und Inklusion, denen ein gemeinsames respektvolles Miteinander und gute Chancen für ALLE Kinder an Wiener Schulen wichtig ist. Transparenz ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir haben eine Vision für eine bessere Schule. Erfolgreiche Schulmodelle sollen beibehalten und ausgebaut werden, sodass ALLE Kinder Zugang haben können.

Daher fordern wir mehr Ressourcen für die Bildung und arbeiten an der Schule der Zukunft. Für Integration, Diversität und Chancengleichheit aller Kinder.

Uns ist egal, ob reich oder arm, gebildet oder ungebildet. Hautfarbe spielt bei uns keine Rolle. Geschlecht ist uns Wurst. Erst-, Zweit- oder sonstige Sprache auch. Wir kämpfen für ALLE KINDER.

Es gibt uns seit Juni 2021, als zwei Wochen vor Schulschluss die Umverteilung der Lehrer:innenkontingente - von der Politik als "Reform" verkauft - an Schulen und Öffentlichkeit kommuniziert wurde.



Innerhalb eines Jahres intensiver (unbezahlter) Arbeit ist Vieles gelungen:

- 2 Großdemonstrationen mit mehreren tausend Teilnehmer:innen (Juni und Oktober 2021)
- (Bisher) 4 Gesprächstermine mit der Bildungsdirektion Wien und die konkrete Zusage für den Erhalt des sog. "Übergangszuschlags" und weiteren Gesprächen.
- Gespräche mit Bildungsstadtrat Wiederkehr
- Gespräche mit Politiker:innen verschiedener Parteien auf Bundes- und Landesebene
- Vernetzung, Zusammenarbeit und Austausch mit vielen Institutionen/NGOs (z.B. betreffend

Kinderrechte, Integration/Inklusion) und Vertreter:innen von Bildung im Mittelpunkt, welche für die Freizeitbetreuung der Kinder zuständig sind.

- Zusicherung von Nachbesserungen beim Volksschulkontingent.

Wo der Erfolg bisher ausblieb:

- Wir haben bisher noch keine konkreten Zusagen für jene Stundenkontingente, die es vor den Kürzungen noch gab (z.B. für eine geringere Klassenschüler:innenzahl, für inklusive Mehrstufenklassen, für zusätzliche Freizeitpädagog:innen für Kinder mit besonderen Herausforderungen, die keinen SPN oder Förderbedarf haben, für den Ausbau und den Erhalt von verschränkten Ganztagsvolksschulen).
- Jene Stelle zu finden, die sich verantwortlich fühlt. Die (künftige) Nicht-Bereitstellung der erforderlichen Mittel für qualitativ hochwertigen Unterricht wird von Bund, Stadt Wien und Bildungsdirektion jeweils bei den/der andere(n) Stelle(n) beklagt.



### Wir bleiben dran!

Du willst uns unterstützen? Teile und like uns auf Facebook und Instagram, sag weiter, dass es uns gibt! Oder noch besser: schließ dich uns an! Wir freuen uns auf tatkräftige Unterstützung! Weitere Informationen gibt es hier:

<https://www.bessereschule.jetzt/>

Kontakt: [contact@bessereschule.jetzt](mailto:contact@bessereschule.jetzt)



**Dagmar Schöberl**  
Initiative **BESSERE SCHULE JETZT!**

## Forderung

### Gratis Öffi-Ticket für Lehrer:innen!

Diese Forderung haben wir am 19. Februar in unserem Newsletter, in unserer Presseaussendung, in Briefen an die Bildungsverantwortlichen der Stadt und der Republik, in Gesprächen mit Bildungsdirektor Himmer, Beamt:innen des Ministeriums als auch der MA56 und gegenüber unseren PV-Kolleg:innen vertreten.

### Fordert die apfl-ÖLI ein unverschämtes Privileg in diesen schwierigen Zeiten?

Nein, bereits seit Juli 2021 gibt es diese umweltfreundliche Änderung im Steuerrecht (§26 Z 5 Einkommenssteuergesetz): Dienstgeber können ihren Mitarbeiter:innen steuerfrei Öffi-Tickets zur Verfügung stellen. Ein kostenloses Öffi-Ticket für Lehrer:innen erwischt viele „Fliegen“ mit einer Maßnahmenklatsche!

- Der Öffentliche Verkehr wird gefördert.

- Lehrer:innen, die einen weiten Anfahrtsweg haben, erhalten ein umweltfreundliches Angebot. Der Ausbau von park&ride-Möglichkeiten wäre für Kolleg:innen aus NÖ und dem Burgenland ein zusätzlicher Umstiegsanreiz.

- Die Umweltbelastung durch motorisierten Individualverkehr wird reduziert.

- Der bürokratische Aufwand bei der Eingabe von Konsignationen wird reduziert.

Es ist Zeit Maßnahmen zu setzen! Der Klimawandel, vor Jahren für viele nur ein herbeigeredetes Schreckgespenst, wird mittlerweile wohl nur von den wenigsten geleugnet. Ein Öffi-Ticket für Lehrer:innen könnte hier ein kleiner Baustein sein.

Im Öffentlichen Bereich gibt es durchaus vielfältige Ideen, um umweltschonende Maßnahmen zu setzen. So unterstützen viele Grazer Universitäten ihre Mitarbeiter:innen beim Leasen oder beim Kauf eines Fahrrades. Auch dies unterstützen wir von der apfl-ÖLI gerne!

**Bernd Kniefacz**  
**Claudia Astner**

## Madame Ida Zöhlda-Wos' Welt

Madame Ida Zöhlda-Wos bereist die ganze Welt. Dabei sucht sie Kontakt zu den Einheimischen. Madame Ida Zöhlda-Wos kann gut zuhören und Geschichten erzählen.

Ernste, lustige, spannende, traurige, seltsame Geschichten!

Tauch einfach mit uns ein in

**Madame Ida Zöhlda-Wos' Welt:**

**„Krise bewältigt, Chance genutzt!“**

*„Hiermit möchte ich noch einmal allen Menschen, die im Bildungsbereich tätig sind und dort täglich unter teils widrigsten Bedingungen Kindern ein möglichst unbeschwertes Lernen ermöglicht haben, öffentlich unseren allergrößten Dank und Respekt aussprechen! Ohne euch und euren unermüdelichen Einsatz wären die wirtschaftlichen und sozialen Folgen für unser Land viel schlimmer ausgefallen!“* Tosender Applaus brandet auf, die tausenden Menschen, die sich zur Ansprache des Bildungsministers auf den Straßen versammelt haben, jubeln. *„Wir hoffen, dass das Aufstocken der Ressourcen, sowohl in finanzieller als auch in personeller Hinsicht dabei hilft, dass die Nachwehen dieser Pandemie bald gänzlich der Vergangenheit angehören! Ich freue mich, dass ich nun das Wort an verschiedene Vertreter:innen des Bildungssystems übergeben darf, die uns allen kurz ihre Wahrnehmung über die bisher erfolgten Neuerungen und Entlastungen in ihrem Berufsfeld erzählen werden!“*

Unter Applaus betreten einige Personen die Bühne. Es handelt sich um Elementarpädagog:innen, Lehrer:innen, Freizeitpädagog:innen und Supportpersonal zur sprachlichen, motorischen, psychosozialen, individuellen und administrativen Unterstützung. Sie alle erzählen kurze Anekdoten aus dem Alltag im Bildungswesen und berichten über die Dinge, die sich seit Beginn der Pandemie in ihrem Berufsfeld verändert haben:

Während der gesamten Schulzeit wird die Gruppengröße von 20 Kindern bei ständiger Doppelbesetzung nicht überschritten. Bei besonders anspruchsvollen Gruppenzusammensetzungen kann

diese Zahl natürlich auch unterschritten werden. Zusätzlich wird Unterstützung geboten, wenn diese gebraucht wird. Dabei wird auch auf Nichtpädagogisches Personal zurückgegriffen. Im Vordergrund stehen die Bedürfnisse der Kinder.

Lehrer- und Direktor:innen widmen sich wieder ausschließlich ihrer pädagogischen und unterrichtlichen Arbeit. Alle administrativen Tätigkeiten werden von eigens dafür angestelltem Personal erledigt.

Kein Kind wird zurückgelassen, keines ausgeschlossen. Alle gehen gemeinsam in die Schule. (Soziale) Herkunft, körperliche, geistige oder psychische Beeinträchtigungen spielen dabei keine Rolle mehr. Durch die Abschaffung der Ziffernoten und der unnötig frühen Trennung von Kindern nach Leistung wurde der Druck nicht nur von Lehrer:innen sondern auch von Eltern genommen, was sich sichtlich positiv auf Schul- und Familienleben auswirkt.



Endlich wurde mit der Adaptierung der Schulgebäude begonnen. Es entstehen immer mehr Schulstandorte, an denen die Kinder augenscheinlich nicht nur verwahrt sondern wirklich betreut und unterrichtet werden können. Durch den verschränkten Tagesablauf von Unterricht, Freizeit und individueller Förderung bleibt „Schularbeit“ in der Schule und lastet nicht mehr auf den Eltern. So konnte viel Stress und Konfliktpotential aus den Familien genommen werden. Die vielen - durch diese Änderungen von Arbeitslosigkeit bedrohten - Nachhilfelehrer:innen wurden nahtlos als Supportpersonal zur individuellen Förderung ins Schulwesen übernommen.

*„Bravo! Hervorragend!“, jubelt Madame Ida. „So viele gelungene Innovationen! Dass ich so etwas*

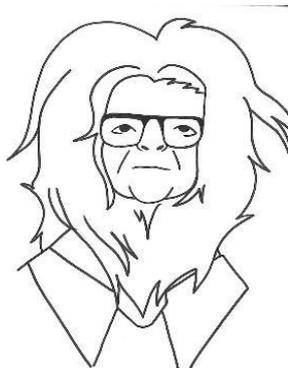
*weitererzählen darf! Ich kann's gar nicht fassen!  
Bra ....“*

Ein lautes Kreischen lässt Madame Ida Zöhlda-Wos hochschrecken. „Was? Wo bin ich? Was ist passiert? .... Ach so ...“ Mit diesem Seufzer richtet sie sich auf. Die Rede des Bildungsministers hatte ja noch gar nicht stattgefunden. Madame war auf der Zugreise zum Mann mit der wichtigsten Frisur des Landes eingeschlafen und hatte einen wunderschönen Traum gehabt, dem das Kreischen der Zugbremsen beim Einfahren in den Zielbahnhof ein abruptes Ende bereitet hatte.



**Madame Ida Zöhlda-Wos**

## Satire 1



.....“unter seinem Auge“  
**Filmreife Bildung in Wien**

Das Weltall, unendliche Weiten, Lichtjahre von der Erde entfernt, schwebt die Bildungsdirektion durch Raum und Zeit.

Die Kommunikation wie bei *OTTO der Film*, das Rohr scheint zu biegen, das Ohr zeigt nach Süden, ein Tor reicht zum Siegen der Chor schreit im Liegen, die Moorleichen fliegen, .....nur die Parole fehlt....die glorreichen 7.

Lehrer\*innen wie Judah *Ben Hur* auf der Galeere oder Solomon in *12 Years a Slave*. Erwartet wird das *Schweigen der Lämmer*.

Das Bildungssystem spielt *Stirb langsam* 1 bis 27.

Schulalltag ein *Avatares* Kasperltheater. Die Verwaltung verschwindet in der *Matrix*, *Dangerous Minds* in *Fliegenden Klassenzimmern*.

Die Schlusszene *Planet der Affen*.

Hoffentlich gelingt uns noch *Der Clou* oder ich mach *Die Fliege*.

## Kerstin Matitz

### Satire 2

Dieser Beitrag wurde unter dem Eindruck des Stundenvergabe-Chaos Ende des letzten Schuljahres verfasst. Wir haben die unzumutbaren Umstände auch mit dem Bildungsstadtrat diskutiert: Wir erwarten dieses Jahr eine rechtzeitige und transparente Bekanntgabe der Kontingente!

### Das Kontigent tanzt noch, bis Mitte Mai (also in Wien)

(Zur Melodie von "Kriminaltango")

Kontingenttango x-te Wiederkehr  
Wie viele Stunden haben wir, bitte sehr?  
Keiner sagt was Genaueres, obwohl er es weiß  
Das Pflichtschulbudget ist als Thema zu heiß  
Und wir warten auf die Liste  
Blattgeword'ne Transparenz  
Wahrscheinlich mit der Hand geschrieben  
Kommt Mitte Mai! Ja, ja so rennt's

Kontinettango, wie jedes Jahr  
Nicht das Geringste ist wieder mal klar  
Wie viel wächst rüber vom Platz der Minoriten?  
Wer wird diesbezüglich Erklärungen bieten?  
Und wir würden so gern planen  
Woran es leider uns gebricht  
Weil wir können ja nicht ahnen  
Welche Stunden krieg'n wir, welche nicht

Kontinenttango seit vielen Jahren  
Niemals war Genau'res zu erfahren  
Wie wird gerechnet und was kommt raus?  
Und wieso geht sich's für manche nicht aus?  
Dabei wär es ja ganz leicht  
Die Vollzeitäquivalente  
Die man braucht, damit es reicht  
Stehen fest am letzten Feberwochende

Kontigenttango getanzt im dunkeln Keller  
Wachsen Schül'r:innenzahlen heuer etwa schneller?

Wenn dann im Feber alle Kindlein registriert,  
Dann müsste klar sein, was jeder Schule gebührt  
Doch die Kellertür ist zu  
Es darf nichts nach oben dringen  
Sonst haben die im Keller keine Ruh  
beim Transparenzhervo-rbringen

Wird's so weitergehen noch lange Zeit?  
Öffentliche Mittel dem Geheimen gewieht?  
PV und Gewerkschaft die interessiert's nicht  
Viel wicht'ger ist ihnen parteikonforme Sicht  
In Ermangelung 'ner Partei  
Sind wir für volle Offenlegung  
Weil uns ist's nicht einerlei  
Der parteiunabhängigen Bewegung

**Andreas Chvatal**

## Filmempfehlung

### „In Wahrheit bräuchte es Tausende Herr Bachmanns“



Bildquelle: <https://stadtkinowien.at/news/784/> [letzter Zugriff: 29.04.2022]

Am 4. April 2022 wurde im Wiener Stadtkino der 217 Minuten lang dauernde Dokumentarfilm „Herr Bachmann und seine Klasse“ (2021) mit einem anschließenden Videogespräch des Hauptprotagonisten Dieter Bachmann, mittlerweile in Pension, ausgestrahlt. Wir können diesen Film jeder Pädagogin und jedem Pädagogen nur wärmstens ans Herz legen, wenngleich etwas Ausdauer erforderlich ist, aber es lohnt sich. Hier wird gezeigt, wie man konventionelles Schulsystem in unkonventioneller Art und Weise neu denkt und praktisch umsetzt.

„Herr Bachmann und seine Klasse“ zeigt einen Lehrer, der gegen Ende seiner Dienstzeit in einem kleinen hessischen Ort namens Stadallendorf unterrichtet und dabei auf unkonventionelle Lehrmethoden zurückgreift, den Schüler:innen zuhört, ihnen jene Zeit gibt, die sie brauchen, die Stärken der ihm Anvertrauten aufzeigt und die Orientierung an Ziffernnoten und möglichen Defiziten nicht ganz so ernst nimmt. „Ihr seid viel mehr, als das was ihr hier seht“, lautet eine Ansage von ihm an die Lernenden bei der Zeugnisverteilung. Die Schüler:innen in seiner Klasse haben unterschiedliche Migrationsbiografien. Der ländliche Ort ist eine Art Multi-Kulti-Community in dem der Lehrer, ein studierter Soziologe, Hobby-Reiter und Steinmetz mit Empathie und Gespür Kinder unterrichtet. Zu seinem Unterricht gehört ganz viel Miteinander, das gemeinsame Musikmachen, Essen, Feiern und Genießen. Immerhin verbringen die Lernenden in der Georg-Büchner-Gesamtschule einen Großteil ihres Tages in der Schule.

Der Vorzeigepädagoge hatte anfangs selbst mit dem System Schule zu kämpfen. Nach seinem Studium unterrichtete er an einer Berufsschule, kündigte jedoch bereits nach einem Jahr. Erst seine Ausbildung zum Steinmetz und die Einsamkeit, die das Künstlerdasein mit sich bringt, brachten ihn zurück ins Klassenzimmer. Dieses Mal mit seinen eigenen Vorstellungen von Schule und dem Mut, es anders zu machen und zumal den Lehrplan durch soziale Aktivitäten aufzulockern. Laut Herr Bachmann ist das Klassenzimmer „eines der wichtigsten Sozialisationsorte“ für Kinder, weshalb es für ihre Entfaltung wesentlich ist, dass sie sich an diesem Ort wohlfühlen. Eine Lehrkraft kann hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Herr Bachmann macht dies, indem er eine gute Beziehung zu seinen Schülern und Schülerinnen aufbaut und ehrliches Interesse zeigt.

Abschließend können wir nur festhalten, dass der Film zum Nachdenken über das eigene pädagogische Handeln anregt und inspiriert Neues auszuprobieren.

**Aylin Gunsam**  
MA (Politikwissenschaft)

**Florian Jilek-Bergmaier**  
GBA West 3

## Ruhestand

### Liebe Ilse,

Du warst Jahrzehnte im 17. IB als Personalvertreterin sehr aktiv. Dass jetzt der DA Allgemeine Sonderpädagogik 4 Mandate hat, haben wir zum Großteil deiner engagierten Arbeit zu verdanken. Bei den monatlichen Apfl-Sitzungen hast du wichtige Themen eingebracht und durchgekämpft. Du warst oftmals unsere Protokollschreiberin und hast immer auf gendergerechte Sprache geachtet. Unsere Sitzungen waren auch oft humorvoll und wir konnten viel mit dir lachen.



Viel zu diskutieren gab es oft bei den DA-Sitzungen. Durch dein unermüdliches Eintreten wurden wichtige Punkte und Themen eingebracht. Du hast immer wieder bei den nächsten Sitzungen nachgefragt.

In vielen Diskussionen hast du versucht zu überzeugen, bist sachlich geblieben und wurdest nie verletzend oder persönlich.

Dir war es auch wichtig, als Team aufzutreten und sich wirklich regelmäßig vor den DA-Sitzungen abzusprechen. Das haben wir sehr geschätzt.

Im Namen von uns allen, danken wir dir für dein großes Engagement und den unermüdlichen Einsatz für die apfl!

Jetzt genieße deine neue Zeit! Dein letztes Buch haben wir in den apflspalten schon vorgestellt. Auf das nächste sind wir gespannt.

Alles Gute!

**Ulli Balassa**

**Susanne Weghofer**

**DA Allgemeine Sonderpädagogik**

## Info

Nach zweijähriger Pause konnte vom 8.-12. April 2022 endlich wieder eine **Freinet-Fachtagung** stattfinden. Freinet-Pädagogik ist eine reformpädagogische Bewegung, die unter anderem bewusst in öffentlichen Schulen Verbesserungen erreichen will und besonderes Augenmerk auf Partizipation und Demokratiebildung legt. Freinet-Pädagog:innen nehmen auch immer wieder zu bildungspolitischen Fragen Stellung. Wie immer war es sehr anregend und schön, mit vielen gleichgesinnten PädagogInnen (und anderen Menschen) zusammen zu sein, Workshops zu besuchen und mitzugestalten, sich über pädagogische und bildungspolitische Themen auszutauschen.

Und wie es schon Tradition ist\* wurde von der Fachtagung auch eine Protestnote an den Bildungsminister verabschiedet, den wir auch den apflspalten-Leser:innen nicht vorenthalten wollen.

Die nächste Fachtagung Freinetpädagogik 2023 findet in Kärnten statt. Wer mit der **Freinetgruppe Wien** Kontakt aufnehmen will, ist eingeladen zu einem unserer Stammtische zu kommen: Wir treffen einander jeden 2. Donnerstag im Monat im Amerlinghaus (1070 Wien, Stiftgasse).

Alle Infos: [freinetgruppewien.wordpress.com](https://freinetgruppewien.wordpress.com)

\* frühere Resolutionen befinden sich auf der homepage der freinetgruppe wien: <https://freinetgruppewien.wordpress.com/termine/> oder der Kooperative Freinet Österreich: <https://www.kooperative-freinet.at/>

### Wanda Grünwald

**Obfrau der Freinetgruppe Wien,**



\*

## Offener Brief

**Kooperative Freinet Österreich**  
**www.kooperative-freinet.at**  
**Freinetgruppe Wien**

An das  
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und  
Forschung  
Ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek

Zeillern, am 12. April. 2022

**Sehr geehrter Herr Bundesminister Polaschek!**

Auf unserer Fachtagung zur Freinetpädagogik 2022 mit internationaler Beteiligung im Schloss Zeillern/ NÖ vom 8. April bis zum 12. April 2022 haben wir viele pädagogische Diskussionen geführt und Workshops abgehalten.

Nach 2 Jahren Pandemie stellen wir fest:

- \* Sowohl Schüler:innen als auch Pädagog:innen stehen unter großem emotionalen Druck.
- \* Viele Kinder haben psychische Probleme, die steigenden Zahlen an den Kinder- und Jugendpsychiatrien und vermehrte Suizide bei Jugendlichen sind nur die Spitze des Eisberges.
- \* Psychische Belastungen behindern das Lernen.
- \* Schulanfänger:innen kommen mit wenig bis keiner Gruppenerfahrung in die Schule.
- \* Auch schulerfahrene Schüler:innen haben aufgrund der Home-Schooling- Zeiten, des „Schichtbetriebs“ usw. schon erworbenes Wissen, soziale Kompetenzen und Lernstrategien wieder verloren.

Trotz dieser Tatsachen wird von Seiten des Bildungsministeriums so getan, als könne man einfach wieder zur Tagesordnung übergehen:

- \* Standardisierte Testungen beginnend mit der Schuleinschreibung legen den Schwerpunkt ausschließlich auf Leistungsüberprüfung. Für soziales Lernen, den Aufbau von Beziehungen und gruppenbezogene Schwerpunktsetzungen bleibt zu wenig Zeit.

- \* Administrative Tätigkeiten (Coronatests, Dokumentation unwesentlicher Sachverhalte) werden trotz der oben genannten Problematik weiterhin eingefordert.

- \* Personalmangel führt zu ständiger Überbelastung der pädagogischen Mitarbeiter:innen.

Als Freinetpädagog:innen fordern wir:

- \* sofortigen Stopp aller standardisierten Testungen und die Abschaffung der Ziffernnoten
- \* kontinuierliche, niederschwellige und kostenlose psychosoziale Unterstützungsangebote
- \* Doppelbesetzung in allen Klassen/Gruppen, kleinere Schüler:innengruppen und mehr pädagogisches Personal

Schule ist nicht nur ein Ort zur Wissensüberprüfung, sondern ein Lernort und auch ein Platz für gemeinschaftliche Erfahrungen, Freizeitgestaltung, Freude und Vergnügen. Dafür braucht es geeignete Rahmenbedingungen. Herr Minister, werden Sie bitte aktiv!

Wir erwarten ihre geschätzte Stellungnahme!

Im Namen aller Teilnehmer:innen der Fachtagung Freinetpädagogik 2022

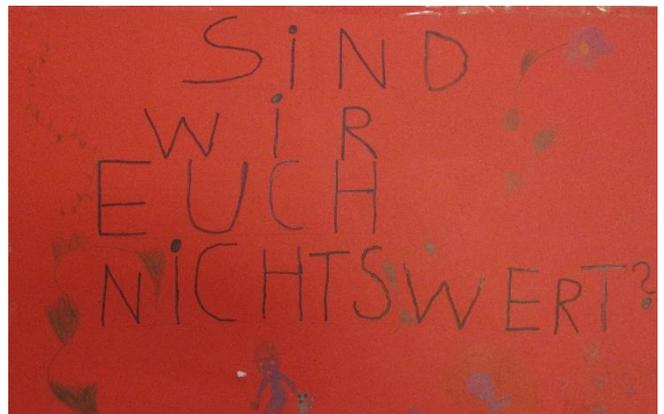
**Mag<sup>a</sup> Ingrid Schierer**

**Obfrau des Vereins: Kooperative-Freinet-Österreich**

**Wanda Grünwald**

**Obfrau der Freinetgruppe Wien**

Kontakt: [office@kooperative-freinet.at](mailto:office@kooperative-freinet.at)



\*

## Leserinnenbrief

Sehr geehrte Redaktion!

Ich arbeite seit September '21 als Lehrerin in Wien. Damals bekam ich die Auskunft: „Es kann sein, dass ihr erstes Gehalt erst in zwei, drei Monaten ausbezahlt wird.“

Ich habe dann doch „schon“ Mitte Oktober mein erstes Gehalt bekommen. Ohne Unterstützung meiner Eltern hätte ich dies nach dem einkommenslosen Studium kaum geschafft. Gibt es so etwas auch in der Privatwirtschaft?

Aus Gesprächen mit Studienkolleg:innen weiß ich, dass meine Erfahrung kein Einzelfall ist. Bitte macht was dagegen!

Antwort: Wir haben in Gesprächen mit Vertreter:innen der BiDi diese unmögliche Situation bereits im Herbst angesprochen. Unser Vorschlag: Wenn der Dienstgeber es schon nicht rechtzeitig schafft, für geleistete Arbeit zeitgerecht das Gehalt für Berufseinsteiger:innen zu überweisen, so sollte er doch zumindest dafür sorgen, dass es für diese im September eine Akontozahlung gibt, um Notsituationen zu mindern bzw. gar nicht erst aufkommen zu lassen.

## Hinweise

### Neue Homepage erreichbar!



Unsere alte Homepage war schon etwas in die Jahre gekommen, deshalb arbeiten wir an einer

neuen. Wir sind weiterhin zu finden unter <https://www.apflug.at/>.

Mit unserer neuen Seite kannst du uns auch übers Handy gut lesen und erreichen!

Auf unserer neuen Homepage findest du:

- die nächsten **Termine** bei denen du uns treffen kannst (face-to-face oder online)
- alle Kontakte zu unseren **Mandatar:innen**
- unsere **Positionen und Stellungnahmen**
- unsere aktuellen **Newsletter, apflspalten** und **Podcasts**
- und einiges mehr...

Weiters kannst du dich auf unserer neuen Homepage zu unserem Newsletter direkt anmelden. Dann bekommst du wöchentlich Infos von uns.

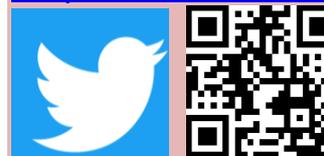
Schau vorbei auf <https://www.apflug.at/>

### Schau auch vorbei auf:

<https://www.facebook.com/apfl-ug-1496780620571854>



[https://twitter.com/apfl\\_ug](https://twitter.com/apfl_ug)



### Der apfl-ÖLI-ug-Newsletter

Die Dienstrechtsnovelle mit den Punkten Induktionsphase, Sommerschule und Verbesserungen für Quereinsteiger:innen ist zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Ausgabe noch in Begutachtung. Wir halten dich über unseren Newsletter, den du jederzeit kostenfrei über [newsletter@apflug.at](mailto:newsletter@apflug.at) bestellen und natürlich jederzeit auch wieder abbestellen kannst, auf dem Laufenden!

8. 4. 2022

### „Coronabonus ist eine Farce“

Mit seinem Corona-Bonus zeigt Bildungsminister Polaschek, dass ihm zur Belastungssituation nichts Anderes einfällt als das Bildungspersonal gegeneinander auszuspielen.

<https://www.oeliug.at/2022/04/06/coronabonus-ist-eine-farce>

### Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt

Die UGÖD fordert die rechtliche Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen mit den übrigen Arbeitnehmer\*innen

<https://www.ugoed.at/menschen-mit-behinderungen-am-arbeitsmarkt/>

### Stefan Schön als Pressesprecher für die UGÖD gewählt

<https://www.ugoed.at/ugoed-pressesprecher-gewaehlt/>

### Robin Schafrath, UGÖD-Referat für Jugendliche und junge Arbeitnehmer\*innen

<https://www.ugoed.at/jugend/>

### Gaby Bogdan: Liebe (angehende) Pensionist\*innen!

<https://www.ugoed.at/pensionistinnen/>

**Newsletter bestellen:** Mail an [office@ugoed.at](mailto:office@ugoed.at)

Impressum: Herausgeberin und Medieninhaberin: Unabhängige GewerkschafterInnen im Öffentlichen Dienst und in ausgegliederten Betrieben (U-GÖD).

Vorsitzende: Dr. Sabine Hammer, Mag. Ingo Hackl.  
1040 Wien, Belvedereg.10/1, [office@ugoed.at](mailto:office@ugoed.at), [ugoed.at](http://ugoed.at)



## Chancengerechtigkeit

Die Auswirkungen der Pandemie haben viele getroffen: Mental, gesundheitlich als auch ökonomisch. Wir kennen viele Beispiele aus unserem Schulalltag. Das „Arbeitslosengeld rauf!“- und das „Mental Health Jugend-Volksbegehren“ Anfang Mai zeugen ebenfalls davon. Die Unabhängigen Gewerkschafter:innen im Öffentlichen Dienst (U-GÖD) sehen die gesellschaftlichen Auswirkungen und haben sich für die kommenden zwölf Monate den Arbeitsschwerpunkt Chancengerechtigkeit auf ihre Fahnen geheftet.

Die Österreichische Lehrer:innen Initiative greift das Thema Chancengerechtigkeit auf und fordert im Schulbereich die Einführung einer Gemeinsamen Schule bis inkl. zur 9.Schulstufe. Der online-Talk „ÖLI macht Schule“ am 1.Juni widmet sich ab 19:30 unserer Forderung. Bei Interesse melde dich unter [oeli-cafe@oeli-ug.at](mailto:oeli-cafe@oeli-ug.at) an!

## Termine

- Offenes apfl/ÖLI-Treffen: Montag, 16.5., 18:30 für Wiener Lehrer:innen aller Schultypen im Amerlinghaus, Stiftgasse 8, 1070
- apfl-Treffen, : Montag, 13.6., 18:30 für Wiener Pflichtschullehrer:innen im Amerlinghaus, Stiftgasse 8, 1070
- Tag des Apfels: Freitag, 11.11.2022, wir feiern im Amerlinghaus 35 Jahre apfl



Veranstaltungen der Österreichischen Lehrer:innen Initiative, Anmeldung unter: [oeli-cafe@oeli-ug.at](mailto:oeli-cafe@oeli-ug.at)

- ÖLI-Café: Donnerstag, 19.Mai, 19:30-20:30 Zwangloser online-Austausch zu Schulthemen mit österr. Kolleg:innen

- ÖLI macht Schule: Mittwoch, 1.Juni, 19:30 - 20:30 Info Talk zum Thema „Chancengerechtigkeit durch eine Gemeinsame Schule der 6 – 15-Jährigen?“

Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen herzlich zu unserem

## Wandertag (Abschlusstreffen) am Freitag, 24.6.2022

ein

Treffpunkt 16:00 D-Wagen Endstation Nussdorf,  
Ziel: Besteigung des Kahlenbergs



## Tipps, Links

- Mit der Klasse wegfahren, die Klassengemeinschaft und die Resilienz von Schüler:innen stärken?! Unterstützung für mehrtägige Schulveranstaltungen gibt es über den „Schulfonds zur Förderung der Klassengemeinschaft und Bewältigung von Corona“.:  
Über <https://oead.at/de/schule/schulfonds>, können tw. auch rückwirkend 500,- bewilligt werden. Nutzen wir diese vom BMBWF sinnvoll eingesetzten 500 Euro!
- Web-Tipp: [www.schulgschichtn.com](http://www.schulgschichtn.com)  
„Schulgschichtn ist eine Plattform, die all jenen, die täglich an der Schule aktiv sind, die

Möglichkeit bietet, ihre Geschichten zu erzählen. Unsere Autor:innen sind Lehrer:innen, Schüler:innen, Direktor:innen, Psycholog:innen, Psychagog:innen und andere Personen, die täglich an Schulen tätig sind. Wir wollen ihre Perspektiven, ihre Erfahrungen, ihre Ideen, ihre Kritik und ihre Wünsche zur Diskussion stellen und für alle sichtbar machen.“ Hier kannst du deine eigenen G’schicht’n online stellen lassen.

- Teachers for Future setzen sich für Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit im Schulbereich ein. An vielen Schulen gibt es Projekte und Einzelinitiativen, wer sich aber darüber hinaus vernetzen möchte, findet unter [www.teachersforfuture.at](http://www.teachersforfuture.at) engagierte Kolleg:innen.
- Long-Covid? Du kannst innerhalb zwei Jahren die Anerkennung als Berufserkrankung beantragen. Die Formulare dazu findest du auf der ÖLI-Homepage [www.oeliug.at/2022/02/14/wenn-covid-bleibt/](http://www.oeliug.at/2022/02/14/wenn-covid-bleibt/)



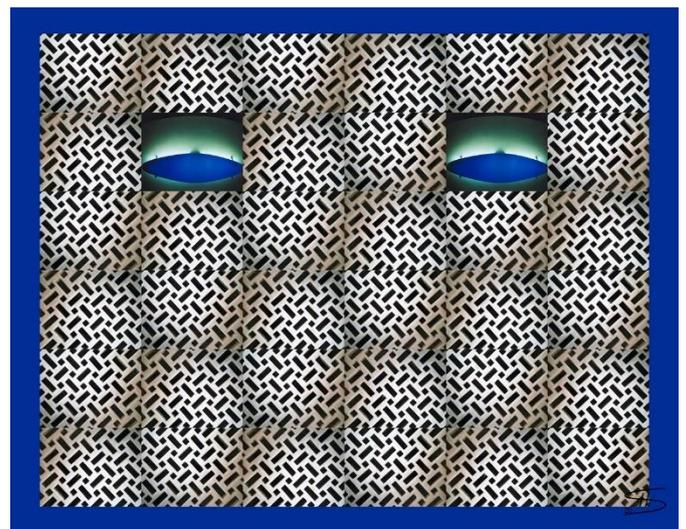
## apfl - art

stellt Kolleg:innen vor, die künstlerisch aktiv sind  
diesmal präsentieren wir **Heinz Suk**  
[www.heinz-suk.at](http://www.heinz-suk.at)

Er ist Mittelschullehrer in Ottakring und bezeichnet sich selbst als mm-artist  
„mit meiner (art)  
mehrere medien  
multi medial  
mathe matik  
manches mehr  
oder much more“



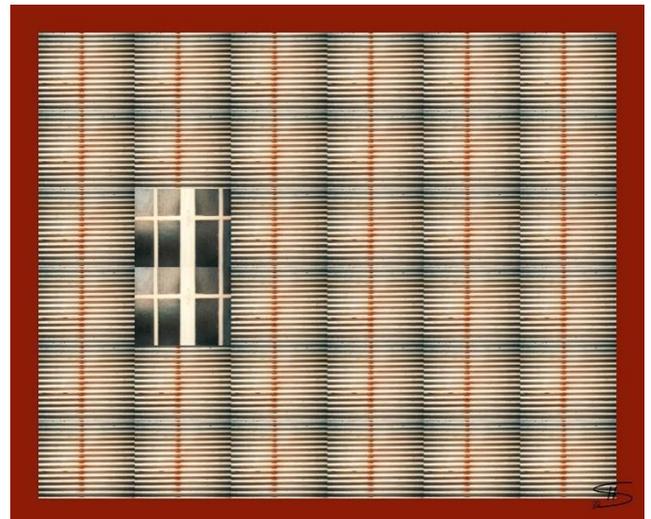
Aktuell bereitet er eine Charity-Aktion seiner Bilder SONNENBLUMEN FÜR DEN FRIEDEN vor, Beispiele findest du, wenn du diese apfispalten aufmerksam durchblätterst



*Obacht sie sehen dich*



*Herr Ernst fährt gegen Alle*



*Und dann habe ich auch Rollo*



*Immer in Bewegung reifen*



*Verwurzelt am Brunnenmarkt*

# apfl-ug – Mandatar\*innen



## Bernd Kniefacz

Personalvertreter  
DA FSO (Sparte)  
ZA-Mitglied  
b.kniefacz@apflug.at  
Tel.: 0680/2048738



## Claudia Astner

DA – Vorsitzende  
DA FSO (Sparte)  
c.astner@apflug.at  
Tel.: 0650/2468105



## Kerstin Matiz

Personalvertreterin  
DA FSO (Sparte)  
kerstin.matiz@schule.wien  
Tel.: 0650/6204670



## Katrin Winkelbauer

Personalvertreterin  
DA FSO (Sparte)  
katrin.winkelbauer@chello.at  
Tel: 0664/35 13 139



## Elisabeth Klingler

Personalvertreterin  
DA FSO (Sparte)  
elisabeth.klingler@apflug.at  
Tel.: 0699/19225977



## Jaroslav Skoda

Personalvertreter  
DA FSO (Sparte)  
jaroslav.skoda@gleichklang.at  
Tel.: 01/4000560090



## Sylvia Ochmann

Personalvertreterin  
DA ASO  
sylvia.ochmann@apflug.at  
Tel.: 0644/4378844



## Susanne Weghofer

Personalvertreterin  
DA ASO  
sweghofer@yahoo.de  
Tel.: 0699/81105762



## Gerti Mayerhofer

Personalvertreterin  
DA ASO  
gertrude.mayerhofer@apflug.at  
Tel.: 0650/9301062



## Ulli Balassa

Personalvertreterin  
DA ASO  
u.balassa@chello.at  
Tel: 0699/16601560



## Markus Strickner

Personalvertreter  
DA Ost 3 (10.Bezirk)  
markus.strickner@apflug.at  
Tel.: 0680/1173485



## Dimitra Manakanatas

Personalvertreterin  
DA Ost 7 (22.Bezirk)  
manakanatasd@yahoo.com  
Tel.: 0676/9107404



## Astrid Mosser

Personalvertreterin  
DA West 2 (7.8.9.Bezirk)  
astrid\_mosser@hotmail.com  
Tel.: 0664/75053970



## Eva Neureiter

Personalvertreterin  
DA West 5 (14.,15.Bezirk)  
eva\_neureiter@hotmail.com



## Elisabeth Hortensky

Personalvertreterin  
DA West 5 (14.,15.Bezirk)  
issi@gmx.at  
Tel.: 0699/17861239



## Florian Jilek - Bergmaier

GBA West 3 (12.Bezirk)  
f.bergmaier@hotmail.com  
Tel: 0664/1754726



aktive pflichtschullehrer:innen  
unabhängige gewerkschafter:innen

Die demokratische Alternative in Personalvertretung und Gewerkschaft der Wiener Pflichtschullehrer:innen



Österreichische Lehrer:innen Initiative

### Impressum:

Offenlegung gemäß §23 des Mediengesetzes.  
Herausgeber: ÖLI-UG Landesgruppe Wien - apflug.  
Medieninhaber und für den Inhalt verantwortlich:  
Bernd Kniefacz, 1070 Wien, Stiftgasse 8  
B.Kniefacz@apflug.at  
Konto: apfl AT232011184590998300, Erste Bank  
Redaktion: Andreas Chvatal, Florian Jilek-Bergmaier,  
Alexander Krause, Claudia Astner, Bernd Kniefacz,  
Helmut Breit  
Lektorat: Wanda Grünwald, Elisabeth Klingler